Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 2.

Hirschberg, Donnerstag den 12. Januar 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In den Niederlanden ist im Haag Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen am 27. Dez. früh eingetroffen. — Der zweiten Kammer der General-Staaten hat der Finanz-Minister das Ausgaben-Budget für 1844 und 1845 in eilf Gesetz-Entwürfen vorgelegt. Der Gesammt-Betrag dieses Budgets beläuft sich für 1844 auf 70,251,486 und für 1845 auf 70,157,450 Fl. Zur Deckung dieser Ausgaben sollen die bisher bestandenen Steuern mit einigen Modifikationen beibehalten werden und der Ausfall durch eine erhöhte Besteuerung der Erbschaften und eine Erhöhung des Stempels gedeckt werden.

In Frankreich sollten den 9. Jan. die Kammern zu Paris durch Se. Majestät den König eröffnet werden. — Es ist nunmehr entschieden, daß der Bruder der Herzogin von Nemours und des Gemahls der Königin von Portugal, der Prinz August von Sachsen-Koburg-Kohary (Major in österr. Diensten), die Prinzessin Clementine, Tochter des Königs Ludwig Philipps, heirathet. — Zahlreiche Flüchtlinge aus Spanien haben wieder ihre Zuflucht in Frankreich gesucht.

In Spanien hat der Regent sein Hauptquartier Sarria, in der Nähe von Barcelona, am 22. Dez. verlassen, und ist, ohne letztere Stadt zu besuchen, nach Valencia abgereiset, wo er den 25sten eintreffen wollte. Man erwartet ihn den 6. Januar wieder zu Madrid. — Zu Sevilla sind die National-Milizen aufrührerisch gewesen; die Chefs derselben sind entflohen und die Milizen entwaffnet. — In Catalonien und namentlich in Barcelona herrscht eine sehr trübe Stimmung über die Maßregeln, die ergriffen worden, um die aufrührerische Stadt zu bestrafen.

In England erwartet man in der nächsten Parlaments-Sitzung keinen Vorschlag zur weiteren Abänderung der Korn-Gesetze. — Im Norden von Irland ist im Leinenhandel eine entschiedene Besserung eingetreten und jeden Tag werden noch neue Arbeiter in die Fabriken einberufen. — Se. Majestät der König von Preußen soll eingewilligt haben, in der schwierigen und so lange obschwebenden Streitfrage über die Entschädigungs-Forderungen, welche englische Unterthanen aus der französischen Blokade von Portendic herleiten, das Schiedsrichter-Amt zwischen Frankreich und England zu übernehmen. — Die englischen Offiziere, welche sich in mexikanischen Diensten befinden, sind zurückberufen worden. — In der Stadt Paisley schmachten noch 11,000 Arme im tiefsten Elende.

In der Türkei haben die Gesandten der verbündeten Mächte sich mit den Anordnungen, welche die Pforte im Libanon getroffen, einverstanden erklärt.

In Aegypten ist es zwischen der dasigen Regierung und dem Königl. General-Konsul Sardiniens zu ernstlichen Mißhelligkeiten, wegen eines im Dienste des Sardinischen Konsulates befindlichen Janitscharen, der von den ägyptischen Behörden Stockstreiche empfangen, gekommen. Der General-

Konsul hat von seiner Regierung Befehl erhalten, Genugthuung zu fordern. Ein sardinisches Dampfschiff ist deshalb bereits aus Genua zu Alexandrien eingetroffen.

In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist die jährliche Botschaft des Präsidenten an den Kongreß erschienen. Dieselbe bespricht ausführlich den mit England abgeschlossenen Traktat und weiset die Vortheile nach, welche eine völlige Erledigung aller Differenzen mit England verspreche. Was die Tarif-Frage betrifft, so wird eine Ermäßigung des bestehenden Tarifs und zugleich die Einführung des Entrepots-Systems vorgeschlagen. Die Finanzen werden nicht so bedrängt geschildert, als es Privat-Berichte darstellen. In Betreff Mexiko's spricht sich die Botschaft sehr versöhnlich aus.

Zwischen der Republik Haiti und Spanien ist ein Kriegszustand eingetreten. — Mehrere von Spanien abgegangene und mit Mehl für die Havanna geladene Schiffe sind von einer Haitischen Korvette gekapert worden. Die Ursache dieser Gewaltthat ist folgende: Als die Europäischen Mächte die Republik Haiti als selbstständigen Staat anerkannten, setzten sie dafür die ausdrückliche Bedingung fest, daß diese Republik niemals das Recht haben solle, selbst ein Kriegsschiff auszurüsten. Später vergaß Haiti diese Verbindlichkeit, kaufte ein Kriegsschiff, rüstete es aus und ließ es auslaufen. Die Engländer machten aber Jagd auf dasselbe, griffen es an und zwangen es, in den Haitischen Hafen zurückzukehren, wo es seinem Verfall überlassen blieb. Nicht abgeschreckt dadurch, machte Haiti in neuerer Zeit einen neuen Versuch mit Ausrüstung einer Korvette; sie lief, ohne daß die Englischen Kreuzer es bemerkten, aus, ward aber durch ungestümes Wetter gezwungen, in einem der Häfen der Spanischen Insel Portorico Zuflucht zu suchen, wo sie die Spanischen Behörden für eine gute Prise erklärten. Die Haitier aber rüsteten nun, um Repressalien zu üben, ein neues Schiff aus, und dieses ist es eben, welches, wie oben erzählt, jüngst die drei Spanischen Schiffe von Santander weggenommen hat. Der General-Capitain der Spanischen Antillen, Don Geronimo Valdez, hatte kaum diese neuen Verletzungen, welcher die Haitier sich gegen die Spanische Flagge, und trotz der klaren Bestimmungen gegen die bestehenden Verträge, erlaubt hatten, vernommen, als er im Augenblick befahl, daß eine Spanische Escadre, bestehend aus einer Fregatte von 50 Kanonen, 4 Briggs von 10—18 Kanonen, 2 Kriegs-Dampfschiffe, jedes von 4 Karonaden, und mehrere kleinere Schiffe nach Haiti absegeln sollten, um dort zu handeln und das Spanische Interesse wahrzunehmen.

Deutschland.

Altona, 2. Januar. Das Jahr 1842 ist leider nicht in Frieden von uns geschieden. Wir meinen damit ein Scandal auf dem Markt, zu welchem die harmlose Liedertafel Veranlassung geben mußte. Man muß glauben, daß der Sinn unseres Volkes oder wenigstens eines Theils desselben, der wahrscheinlich seine Begeisterung aus den Branntweinschenken zu holen gewohnt ist, sich nicht mit dem Geist verträgt, aus dem die Liedertafeln hervorgegangen sind, und der mit Rohheit nicht bestehen kann. Bei diesem, als Tagesbegebenheit ziemlich unbedeutenden Vorfall ist indessen das Militär ins Spiel gekommen, und es hat blutige Köpfe gesetzt. —

Hamburg, 31. Dezember. Am 21. Dezember ging die erste Expedition von hier nach Neuseeland ab. Es ist das hiesige Schiff St. Pauli, an dessen Bord sich 120 Auswanderer befinden, darunter ungefähr 100 im Zwischendeck, die übrigen, nebst der zahlreichen Familie des Agenten, die Missionare und der Arzt sind in der Cajüte. Das Schiff liegt noch bei Stade, weil der Capitän und Agent noch nicht mit ihrem Geschäft fertig geworden und der 21. Dezember als der späteste Termin zur Abfahrt bestimmt war; auch würde es bei dem itzt herrschenden Westwinde nicht in See gehen können. Auf der Rückreise wird es China besuchen und auch in Batavia anlegen.

Dresden, 31. Dezember. Der vor Kurzem erfolgte definitive Abschluß der sächsischen und österreich. Postconvention, welche die Wechselseitigkeit der Posten beider Staaten mehrt und regelt, das Porto ermäßigt und ausgleicht, und endlich den Francozwang gänzlich beseitigt, ist mit allgemeiner Freude begrüßt worden.

Oesterreich.

Wien, 31. Dezember. Se. k. H. der Herzog v. Bordeaux ist am 28. hier eingetroffen. Am folgenden Tage machte der Herzog bei JJ. MM. und der kais. Familie seine Aufwartung und wurde zu einem Familien-Diner eingeladen. Vorgestern empfing er den Besuch Sr. kais. H. des Erzherzogs Carl und der badischen Prinzen. Gleichzeitig war der Graf Bouille aus Paris eingetroffen. Es scheint übrigens, daß der Herzog, der noch sehr stark hinkt und gealtert ist, längere Zeit hier zu verweilen, beabsichtigt hatte, denn er hatte eine Wohnung von 12 Zimmern gemiethet. Gestern hat er indessen die Kaiserstadt bereits wieder verlassen und ist nach Grätz abgereist, um seine Mutter zu besuchen.

Frankreich.

Die erste Ernennung von Staatsministern ohne Portefeuilles ist nun bestimmt und es werden die Namen Molé, Thiers, Dupin d. ä., Pasquier, Barthe, Portalis und Sebastiani genannt; der Hof bedauert, daß Montalivet's Stellung, als General-Intendant der Civil-Liste, dessen Ernennung unmöglich macht. In Hinsicht des Gehaltes schwankt man noch zwischen 15- und 20,000 Frs., doch werden die Kammern schwerlich mehr als 15,000 Frs. bewilligen. Die dießjährige Sitzung dürfte überhaupt reich an Geldforderungen sein und man zählt unter den vorbereiteten Gesetzesvorschlägen 20 Millionen für den Ausbau des Louvre, 35 Mill. für die Verlegung der k. Bibliothek aus der Rue Richelieu nach dem Place Dauphine, 2 Mill. für die Restauration der Notre-Dame-Kirche, 12 Mill. für den Bau eines erzbischöflichen Palastes, eine Million jährlich für die Erziehung des Grafen von Paris und eine entsprechende Geldbewilligung für den künftigen Regenten, Herzog von Nemours. Ein hübsches Sümmchen, wenn nur der, immer ökonomischer werdenden, Kammer nicht die Geduld ausgeht.

Im Jahre 1829, sagt der National, war die Entrüstung allgemein in Frankreich, weil das Budget sich auf 900 Mill. erhob, und doch waren darin die Kosten für die Eroberung Algier's einbegriffen. Im nächsten Jahr 1843 beträgt das Budget an 1300 Mill. und doch ist noch ein Defizit von mehreren Mill. zu erwarten.

Der Herzog von Nemours hat das Schloß Bellegarde ge-

kauft, um es zu seiner Residenz zu machen. Es datirt vom 12. Jahrhundert und wurde früher von Heinrich IV. bewohnt.

Paris, 1. Januar. Gestern Abend wurden wegen des Jahreswechsels viele Personen in den Tuilerien empfangen, und heut früh fahren zahlreiche Wagen der vornehmen Welt nach den Tuilerien. Die offiziellen Gratulations-Reden haben sich, dem Vernehmen nach, sämmtlich in dem gewöhnlichen Geleise bewegt, nur erhielt das Ganze dadurch einen düstern Anstrich, daß Jeder einige Worte über den Tod des Herzogs von Orleans sagen zu müssen glaubte. Man war sehr gespannt, ob der russische Geschäftsträger sich dem diplomatischen Corps zur Gratulations-Audienz anschließen werde; man versichert indeß, daß Herr Kisseleff bei Hofe erschienen sei, und daß der König, nachdem er die Rede des Herrn von Appony beantwortet, sich mit dem russischen Diplomaten noch besonders unterhalten habe. Der König sah zwar sehr wohl aus, doch trugen seine Züge den Ausdruck tiefer Trauer. Der Deputation der Deputirten-Kammer hatten sich etwa 350 Deputirte angeschlossen.

Italien.

Rom, 24. Dezember. Am 17. Dezbr. wurden in dem Lateran durch den Kardinal Patrizi 145 Geistliche ordinirt.

Nach Berichten aus Neapel erwartet man daselbst, nachdem die Ratificationen des Heiraths-Vertrages zwischen der Prinzessin Therese Christine Marie von Neapel und dem Kaiser von Brasilien Dom Pedro II de Alcantara bereits ausgewechselt sind, ehestens ein brasilianisches Geschwader mit dem kais. Bevollmächtigten, worauf die Procura-Vermälung durch Vermittelung Sr. k. H. des Grafen von Syrakus stattfinden, und unmittelbar hierauf die Reise der Braut nach Rio de Janeiro angetreten werden wird.

Florenz, 27. Dezember. Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen traf am 22. d. M. hier ein, hat nach einem kurzen Aufenthalt Florenz bereits wieder verlassen, und ist von hier nach Lucca gereist. Wie man vernimmt, wird sich derselbe von da über Pisa und Livorno zu Wasser nach Rom und Neapel begeben.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz hat bereits vor acht Tagen ihre Reise fortgesetzt, und sich von Florenz zunächst nach Rom begeben. Dieselbe hat während ihres dreiwöchentlichen Aufenthaltes dort die reichen Kunstschätze, so wie die schönen Umgebungen dieser Stadt häufig besucht.

Neapel, 19. Dezember. Der itzige prachtvolle Ausbruch des Aetna ist seit 1832 der erste, der bis nach Palermo sichtbar war. Das Wetter ist dabei unbeschreiblich mild und lieblich, wie in Deutschlands schönsten Maitagen. Blumen und Fruchtbäume stehen in voller Blüthe, und die neugeworfenen Lämmchen springen munter auf den Feldern herum. Die directe Luftferne des Aetna von der Stadt Palermo beträgt etwas mehr als 90 engl. (18 deutsche) Meilen, und wer nicht die wunderbare Durchsichtigkeit der sicilischen Atmosphäre kennt, dem möchte es unglaublich scheinen, daß man bloßen Rauch auf solche Entfernung wahrnehmen könne.

Spanien.

Madrid, 24. Dezember. Die französische Regierung hat, wie man versichert, dem spanischen Kabinette eine Note zugeschickt, worin sie eine förmliche Wiederrufung aller Beschuldigungen verlangt, welche von Seiten spanischer Behörden gegen sie bei Anlaß der Insurrection von Barcelona vorgebracht worden. Der französische Geschäftsträger, Herzog von Glücksberg, hatte am 22. Dezember eine Zusammenkunft mit dem Grafen Almodovar, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Bis jetzt hat jedoch darüber noch nichts verlautet, welche Entschließung das spanische Kabinet in Bezug auf diese delikate Frage gefasst habe.

Die Eintreibung der Kriegs-Contribution geht in Barcelona mit der größten Schwierigkeit vor sich; seit dem Beginn der Unruhen haben über 60,000 Einwohner die Stadt verlassen; es ist die Hälfte der Bevölkerung, die ohnehin die reichsten Familien in sich begreift. Handel und Fabriken stocken gänzlich und den Handwerkern fehlt es an Arbeit.

Die Familie Van Halen's ist in Madrid angekommen. Er selbst zeigt in einem Rundschreiben seinen Abschied von den Truppen mit folgenden Worten an: „Indem ich mich von allen Denen trenne, die ich während fast drei Jahren, sowohl im Kriege, wie im Frieden, wo ich unter allen Arten von Wechselfällen Eure Tapferkeit, Eure Hingebung und Ausdauer bewährt fand, unter meinen Befehlen hatte, kann ich nicht dem Wunsche meines Herzens widerstehen, Euch meine ganze Erkenntlichkeit für Euer Verhalten zu bezeugen, welches mich stolz darauf machte, an Eurer Spitze zu stehen. Ich habe Alles gehalten, was ich dem Lande und der Armee versprochen hatte; so oft ich Veranlassung hatte, mich an Euch zu wenden, leistetet Ihr mir stets treuen Beistand, und ich, meiner Seits, vernachlässigte nichts, um Eure Lage zu verbessern und Euren Ruhm und Eure Wohlfahrt zu wahren und zu mehren. Mit dieser Ueberzeugung trete ich nun ruhig in das Privatleben zurück, das ich vorziehen mußte, und ich werde nichts Anderes meinen Kindern zu hinterlassen haben, als eine Ehre ohne Flecken. Fahret stets fort, Euch so edel zu benehmen, um die Nation zu retten, an deren Verderben so viele Feinde arbeiten, und rechnet auf die beständige Hochachtung Dessen, der bis zu diesem Tage Euer General und Euer Waffengefährte war. Der Graf v. Peracamps."

Nachrichten aus Spanien zufolge, werden in Valencia zur Ehre Esparteros 60 Triumphbogen errichtet. In Madrid soll bekanntlich kein feierlicher Empfang stattfinden: der Stadtrath will sich in nichts Politisches mehr mischen. Aus Barcelona wird vom 23. gemeldet, daß der Regent, welcher am Tage zuvor nach Valencia abgereist war, bis Villafranca, 10 franz. Meilen von Barcelona, von dem ehemaligen Gen.-Capitän van Halen, der ohne Anstellung in Barcelona bleibt, dem politischen Chef Gutierrez und dem Gen. Zavala begleitet wurde. Die letzteren kamen Abends nach Barcelona zurück.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Dezember. Der Graf Irenäus Oginski ist mit Rücksicht darauf, daß er unschuldigerweise lange in gerichtlicher Untersuchung gewesen, in der Zwischenzeit von wenigen Tagen zum Hofrath, dann zum Kollegien-Rath, und endlich zum kaiserlichen Kammerherrn befördert worden; doch heißt es in der Bekanntmachung ausdrücklich, daß dieses Beispiel nicht als Präzedenz für andere Fälle dienen solle.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Dezbr. In dem von dem Großherrn erlassenen Hattischeriff hinsichtlich der künftigen Verwaltung des Libanons wird, außer dem bereits Bekannten, den

Drusen und Maroniten die Freiheit des Kultus gewährt, der frühere Besitz, also die Räumung von Beteddin und aller von den Türken besetzt gewesenen Ortschaften des Gebirges ihnen zugesagt und endlich die Zurückberufung aller in Syrien noch anwesenden Albanesischen Milizen angeordnet. Sir Stratford Canning hat bereits einen Expressen an den Obersten Rose nach Beirut abgehen lassen, um diesen genau über die eingetretenen Anordnungen der Pforte zu unterrichten und ihm aufzutragen, daß er seine Unterstützung, so wie den Einfluß, den er bei den Maroniten genießt, dem Türkischen Pascha von Saida angedeihen lasse, damit die von den Europäischen Gesandten gutgeheißenen Anordnungen der Pforte unverzüglich in Wirksamkeit treten.

Süd-Amerika.

Nach den neuesten Nachrichten aus Yucatan war es zwischen den mexicanischen und yucatanischen Truppen bereits zu Gefechten gekommen; in dem ersten, welches 16 englische Meilen von Campeche am 12. November stattfand, unterlagen die Mexicaner mit bedeutendem Verlust, während die Gegner keinen Todten und nur 5 Verwundete hatten; in der zweiten, unter den Mauern Campeche's, schrieb sich jede Partei den Sieg zu; die Yucataner verloren 150, die Mexicaner 200 Mann und die letzteren litten durch Desertion und Mangel an Lebensmitteln. Die Yucataner hatten unterdessen Campeche außerordentlich befestigt und aus dem Innern Verstärkungen erhalten, so daß sie sich im Stande glaubten, jeden Angriff auf die Stadt zurückzuschlagen und somit ihre Unabhängigkeit gegen Mexico zu behaupten. Aus Mexico wird berichtet, daß die Regierung die Vermittelung Großbritaniens zurückgewiesen und somit ihre Unabhängigkeit gegen Mexico zu behaupten. Aus Mexico wird berichtet, daß die Regierung die Vermittelung Großbritaniens zurückgewiesen und einen neuen Einfall in Texas beschlossen habe. Der vorige scheint mißglückt zu sein, wenigstens wird berichtet, daß der mexikanische Gen. Woll über den Rio Grande getrieben worden sei und die Texaner hinlängliche Streitkräfte besäßen, um ihn in Schach zu halten.

Ueber die im August stattgefundene Revolution in Peru theilt das nord-amerikanische Blatt Madisonian folgende Nachricht mit, die aus authentischer Quelle sein sollen. General Torrico, vom Militär unterstützt, hatte den Präsidenten Menendez abgesetzt, und sich unter dem Namen eines „Oberhaupts der Nation" der Regierung bemächtigt. Dieser gewaltsame Akt ging schnell, aber ohne Blutvergießen vor sich, und bis dahin erregte die Mäßigung des Generals Torrico, der Niemanden aus dem Lande verwiesen hatte, allgemeine Verwunderung. Er war seitdem an der Spitze seines Heeres nach dem Süden gegangen, um den General Vidal anzugreifen, der sich ebenfalls als Oberhaupt in Cuzco hatte proklamiren lassen. La Fuente scheint von der Süd-Armee aufgegeben worden zu sein. Die Regierung zu Lima besteht gegenwärtig aus einer provisorischen, exekutiven Gewalt und einem Kriegs-Minister.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 2. Januar. In dem hiesigen Amtsblatte macht der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, v. Merckel, folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre bekannt:

„Es ist Mir von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten angezeigt worden, daß der Domherr Ritter, obwohl er in der Eigenschaft als Kapitular-Vikar des Bisthums Breslau von Staatswegen niemals anerkannt worden, sich unterfangen hat, in einem Augenblicke, wo der neuerwählte Fürstbischof seine Bestätigung erwartet, durch ein Rundschreiben an die Geistlichkeit jenes Bisthums vom 24. Oktober d. J. neue Bestimmungen über die Behandlung der gemischten Ehen zu erlassen, ohne sie zuvor der Staats-Behörde mitzutheilen, und die nach den Landesgesetzen (Allg. Landrecht Theil II. Tit. II. §. 117) zur Bekanntmachung solcher neuen Verordnungen erforderliche Genehmigung des Staats einzuholen. Ich habe diese Anmaßung des Domherrn Ritter mit besonderem Unwillen vernommen, und erkläre demnach, daß diese von einem, von Mir nicht anerkannten Bisthums-Verweser und mit Nichtachtung der Landesgesetze erfolgten Bestimmungen für nicht erlassen zu betrachten sind, und denselben in keiner Weise Folge gegeben werden soll. Meinen sämmtlichen Behörden, insbesondere aber dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, befehle ich hierdurch, gemessenst darauf zu halten, daß diesem Meinem Königlichen Willen gemäß in dem Bezirk der Diözese Breslau verfahren werde. — Das Staats-Ministerium hat diesen Befehl durch die Amtsblätter der Provinz Schlesien zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Charlottenburg, den 21. Dezember 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Posen, 3. Januar. Am Neujahrstage fand die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle des verewigten Erzbischofs von Dunin statt. In den Gemächern des erzbischöflichen Palastes versammelten sich auf die Einladungen des Dom-Kapitels: Se. Excellenz der General der Infanterie von Grolman, und die hohe Generalität mit dem Offizier-Corps; der Regierungs-Chef-Präsident von Beurmann, so wie die übrigen Chefs und Mitglieder sämmtlicher Behörden, die evangelische Geistlichkeit, mehrere Rittergutsbesitzer der Provinz, die leidtragenden Verwandten und außerdem noch Viele, die dem Verewigten mit inniger Liebe ergeben waren. Nachdem der Weihbischof von Gnesen, Herr Brodziszewski, die Vespern angestimmt und die katholische Geistlichkeit sie vollendet hatte, setzte sich der Leichenzug unter Trauergeläute und Absingung des Psalmes „miserere mei Deus," in Bewegung. Die Alumnen des erzbischöflichen Seminars eröffneten ihn, die Geistlichkeit und die Metropolitan-Capitel von Gnesen und Posen folgten. Der Sarg mit der hohen Leiche wurde offen unter einem Baldachin durch ein Spalier der Schützengilde der Stadt und durch eine unübersehbare, mitunter weit hergekommene Menschenmenge hindurchgetragen. Es schlossen sich an: die leidtragenden Verwandten und die hohen Versammelten. Wahrhaft ergreifend war der Eintritt in die in ihrem Trauergewande festlich beleuchtete Domkirche. Als der Sarg auf dem Katafalk aufgestellt war, hielt der Domherr Dabrowsky, welcher dem Verewigten in der letzten Zeit seines Lebens und im Tode nahe gestanden, die Leichenrede. Als die Geistlichkeit noch einen Choral angestimmt hatten, trennte sich die tief gerührte Versammlung, um am folgenden Morgen sich nochmals, zu einem Todten-Amte und zur Einsenkung des Sarges, in der Domkirche einzufinden.

Die Rettung.

An den Ufern des Inn stand eine kleine Kapelle. Sie war den ganzen Tag geöffnet, und Abends von einer Lampe erleuchtet. Ein schmuckloser Altar in dem Innern derselben, und ein Kruzifix in der Vorhalle waren die einzigen Zierden des unscheinbaren Gotteshauses. Es ward wenig besucht. Die Hauptstadt, vor dessen Häusern es lag, bot den Einheimischen größere Tempel zur Andacht, und die Landleute ließen es unbeachtet, weil es kein wunderthätiges Muttergottesbild in sich schloß.

Eines Abends aber lag eine Betende vor dem Gekreuzigten. Die kleine Ampel brannte schon, und warf einen blassen Schein über die jugendliche Gestalt der Andächtigen. Trauer und Wehmuth sprachen aus deren Zügen, dunkles Haar umkränzte die offne Stirn, und ein Hut, mit verwelkten Alpenblumen geschmückt, lag neben ihr. Sie betete mit frommer Inbrunst und lange. Endlich aber erhob sie sich, blickte noch einmal mit dem Ausdrucke beruhigender Hoffnung zu dem Bilde empor, und trat aus der Pforte.

Ohne sich umzusehen schritt sie rasch der nächsten Straße zu. Aber nach einigen Schritten hörte sie ihren Namen rufen.

„Du hier, Franz?“ sprach das Mädchen, verwundert, wie es schien, doch auch erfreut.

„Ich sah Dich zur Kapelle gehen, erwiederte der Herantretende,“ ein junger Mann, hoch und kräftig gebaut, — „Deine Andacht wollte ich nicht stören, aber die Nacht zieht herauf, und es wird spät werden, ehe Du zur Mutter kommst. Darum blieb ich von ferne stehen, und wartete auf Dich. Du nimmst mich doch zum Begleiter an?“

Das Mädchen reichte ihm stumm die Hand, und schritt vorwärts. — Bald lag die Stadt hinter ihnen, aber noch war von beiden Seiten kein Wort weiter gewechselt worden.

Franz brach zuerst das Schweigen.

„Marie!“ sagte er zögernd, ich hätte Dir ein Wort zu sagen, darf ich?“ — Es war, als ahne seine Begleiterin dieses Wort, und sie schwieg.

„Marie!“ wiederholte er mit sanftem, aber entschiedenem Tone, „ich gehe fort.“

„Was sagst Du?“ rief das erschrockene Mädchen, und blieb stehen.

„Ich muß“ — erwiederte der Gefragte, und fuhr mit der Hand über die Augen, als wolle er einige verrätherische Zeugen seiner Gefühle hinwegtilgen.

„Und warum mußt Du?“

„Hör' mich an, und Du wirst mir Recht geben.“

Das Mädchen schüttelte das Haupt, als zweifle es an der Möglichkeit dieser Hoffnung. Er aber sagte:

„Meine Eltern sind rüstig und gesund. Sie können noch lange leben, und ich bete zu Gott, daß es geschehe. Aber wir haben wenig, die Arbeit reicht für uns Brüder und Schwestern nicht hin, und auch nicht das Brod. So will ich über die Alpen ziehen in die Fremde, und Etwas erwerben. Kehre ich einst heim, dann kaufe ich ein Fleckchen Landes, und — vielleicht fände ich dann auch ein liebes Weib, das mir die Arbeit versüßte, und den Eltern den Abend ihrer Tage erheiterte. Darum werde ich gehen, und — morgen schon.

„Morgen schon?“ wiederholte Marie — „nein, Franz! morgen noch nicht.“

„Und warum sollte ich länger warten? jeden Tag, den ich später gehe, kehre ich auch später zurück.“

„Der Bruder liegt noch so krank — “

Der Himmel wird Dein Gebet erhört haben, und Joseph wird besser werden, fiel der Jüngling ein. Ich half Dir so gern Marie in Deinem Geschäft, aber Joseph tritt wieder an meine Stelle; Du bedarfst meiner nicht mehr.“

Zwei Tage später traten unsere Wanderer aus einem niedrigen Häuschen im Wiesengrunde, und stiegen die kleine Anhöhe hinauf. Die Zurückhaltung und Ungewißheit, welche noch zwischen ihnen herrschte, als wir sie das erstemal fanden, schien geschwunden. Sie gingen Hand in Hand, und wechselten trauliche Worte. Da stieg der Mond über der Martinswand auf, und der volle Inn erglänzte im Thalesgrunde.

„Sieh, Marie, wie schön! Ist mir's doch in diesem Augenblicke, als werde von dorther mein Glück kommen. O, weine nicht! Da drüben wohnen auch Menschen, gut und redlich, und bleibe ich es mit ihnen, dann hilft wohl auch der liebe Gott weiter. Laß uns nicht verzagen! Ich fühle Muth zu meiner Wanderung, und Du wirst für mich beten.“

„Gewiß, Franz! und Du wieder für mich,“ sprach das Mädchen.

Da tönte das Mettenglöcklein von Zirl durch die Stille der Nacht. Marie faltete die Hände, auch der Jüngling, und was sie sich eben gelobt, das thaten sie noch zur selben Stunde.

„So leb' denn wohl! leb' wohl!"

Das Mädchen eilte den Hügel hinab, winkte noch einmal zurück mit dem Saume des Kleides, und verschwand in der Thüre der kleinen Wohnung. Franz ließ sich auf den grünen Sitz unter dem Baume nieder, folgte dem Zuge des Mondes, und schien in ernsten Betrachtungen versunken zu sein. Nach langer Zeit stand er rasch auf, und trat in's elterliche Haus.

Kaiser Friedrich war gestorben. Der ritterliche Max bestieg des Vaters Thron. Sein kühner, abentheuerlicher Sinn strebte nach dem Außerordentlichen. Mit verwegenem Muthe schwang er im Kriege das Schwert, und spannte im Frieden den Bogen. Die Jagd war seine Lust. Hoch auf den Alpen, wo die Gemse sprang, und der Adler horstete, befand er sich wohl. Erhaben über den Thälern und Wohnungen der Menschen, umweht von reiner Himmelsluft, und gekühlt von dem Hauche ewigen Schnee's, da stand er gern. Der Berge himmlische Häupter stimmten mit seinen Gefühlen; sie waren so hoch, so erhaben, wie seines eigenen Herzens Gedanken.

Ein herrlicher Morgen, ganz geschaffen, die Sehnsucht des Kaisers zu stillen, dämmerte heran. Die Häupter der Ferner glänzten im rosigen Schimmer, und ein durchsichtiger Nebel senkte sich, wie ein blitzender Demantsschleier, in's Thal hinab. Tiefe Stille lag noch über den Wohnungen seiner Unterthanen, Max allein hatte der jungen Sonne entgegengeharrt. Allmählig wurde es lebendiger. Von den Fenstern wichen die Vorhänge; aus einzelnen Schornsteinen stiegen die Vorboten des wiedererwachten Lebens, und auf den Straßen begrüßten sich die Menschen. Noch stand der Kaiser auf der Zinne seines Hauses, und sein Auge ruhte auf der nahen Alpenkette. Sein Haupt war entblößt; um Schultern und Arme hatte er einen weiten Mantel geschlagen. Wer ihn so sah, wähnte, eine Statue zu erblicken, das Bild eines Fürsten; der über sein Land und sein Volk gewacht. In jenen Augenblicken aber war es nicht so. Max dachte nur an die Lust der Jagd, und sein Auge musterte schon aus der Ferne die höchsten Höhen, welche sein Fuß erklimmen wollte. Tadeln wir ihn deshalb nicht. Es war das erstemal, daß ihn seine Gemahlin begleiten, und Zeugin seiner Gewandheit, seines Muthes sein sollte. Die Blüthen des Südens prangten nicht an den Ufern des Inn; die Lüfte Hesperiens wehten nicht in den Alpen; aber erhabener war die Natur, und dem kühnen Waidmann bot sie ein größeres, reicheres Feld für seine Gewandheit und Kunst. Das sollte die Kaiserin sehen, und sich des Landes, wie seiner Sitten, erfreuen, die sie mit Italiens Reizen vertauscht hatte.

Zwei Stunden später waren die Straßen der Hauptstadt gefüllt. Ein buntes Gewühl wogte darin hin und her. In allen Gesichtern spiegelten sich Erwartung und Freude. Da ertönte das Horn, und bald erscholl eine fröhliche Jagdmusik. „Sie kommen! sie kommen!" lief es von Mund zu Munde, und Alles drängte sich an die Häuser, während das laute Stimmengewirr der Menge sich in leisem Geflüster gespannter Erwartung verlor. Da nahte ein Schütze zu Pferde, und eröffnete den Zug. Es war eine Riesengestalt, und im Dienste ergraut. Ueber seinen Schultern hing das Hifthorn, in der Rechten hielt er einen Jagdspieß mit einem Fähnchen, das im Morgenwinde spielte. Ihm folgte eine Abtheilung Schützen mit glänzenden Waffen und Hörnern, deren Töne die Freude des Tages erhöhten. In geringer Entfernung ritten einige Jäger, welche an langen Ketten die großen, wohlabgerichteten Rüden führten. Zwei andere hielten auf ihren Armen die Falken, die auserlesensten ihrer Zunft. Noch zwei andere trugen die Waffen, und das Rüstzeug des Kaisers, und ihnen endlich folgte Max selbst. Dieser war nicht eben groß, aber kräftig gebaut. Auf seiner Stirn thronte die Zuversicht, aus seinen Augen sprach Kühnheit, um seinen Mund spielte der Ernst mit der Freundlichkeit. Sein ganzes Aeußere war einnehmend und herzgewinnend. Ihm jauchzte das Volk entgegen, und schwang die Hüte, als er heranritt auf dem ungeduldigen Rosse. Das schäumte und knirschte ob der unangenehmen Hemmung, denn es war gewohnt, seinen Reiter im Fluge dahinzutragen, und das fliehende Wild zu erreichen. Max achtete das nicht. Er zähmte mit männlicher Kraft das muthige Thier, grüßte freundlich die Menge, und wandte sich häufig zu seiner Begleiterin. — Die Kaiserin trug ein reiches Jagdkleid, und einen grünen Hut, mit tief auf die Schulter herabwallenden Federn. Viele sahen sie zum erstenmale, und das Urtheil über ihre Erscheinung war verschieden. Sie nickte zuweilen mit dem Haupte, aber ihr stechender Blick verrieth mehr Stolz als Güte, mehr Uebermuth, als Herablassung. Eine Tochter der Alpen war sie nicht, das sah man ihr an, und daß man es ihr ansah, entfremdete sie den Herzen ihrer Unterthanen. Dem glänzenden Paare folgten zuerst die Damen, in reicher Kleidung. Mehrere von ihnen waren mit aus Italien gekommen, mehrere unter deutschem Himmel erzogen. Sie entgingen sammt und sonders nicht den Bemerkungen der Zuschauer, aber sie waren alle freundlicher gewesen, als ihre Herrin, und wurden daher milder beurtheilt. Das Gefolge des Kaisers,

die hohen Gestalten auf den hohen Pferden waren Söhne des Vaterlandes; ihnen rief manche Stimme, warf mancher Blick einen Gruß zu, und sie nickten und winkten oft auf die Menge herab, den oder jenen Freund findend und erkennend. Ein einzelner Schütze in voller Jagdrüstung schloß den Zug. Langsam ging es die engen, mit Menschen besetzten Straßen hinab, aber jenseit des Inn ward ein schnelleres Tempo genommen. Der Kaiser winkte, das Horn ertönte, und im Galopp rauschte die fröhliche Gesellschaft das Thal hinein. Die Waffen blitzten im Sonnenstrahl; die Federn wehten in der Morgenluft; die Pferde wieherten; die Hunde bellten. Aber wieder ertönte das Horn, und Alles hielt.

Die Stelle zur Jagd war erreicht.

Der Kaiser sprach noch einige Worte zu seiner Begleiterin, und wandte sich dann mit seinem Gefolge zur Rechten. Die Kaiserin setzte mit den Damen den Weg weiter im Thale fort.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Perlmutter.

Charade.

Sprecht, wie Ihr wollt, mit Salbung von Kathedern!
Fahrt brausend, gleich dem Sturmwind; d'rauf herum!
Schreibt, wie Ihr wollt, und wär's mit Engelsfedern,
Doch eitel Ding ist Euer Studium,
Wenn ich es, in der Dinge weitem Reiche,
Mit meinem ersten Sylbenpaar vergleiche.
Die sind die Meister in den heil'gen Hallen
Der Redekunst für's ganze Erdenrund —
Die predigen, selbst mit geschloss'nem Mund,
Ein Zauberwort, dem Aller Herzen wallen —
Schön sind sie in der Regel nicht —
Grünäugig, braun und blau — wer wollte schön das nennen —
Auch scheinen sie gemeine Wohlstandspflicht,
Dem größten Bauer gleich, gar nicht zu kennen —
Denn nimmer pflegen sie — selbst vor dem Herrscherstab,
Wie sich's gebührt, sich höflich zu verneigen —
Auch nehmen sie, gleich Quäkern, nie den Deckel ab —
Ihr müßt ihn nehmen — Ihr müßt selbst sie beugen —
Dann aber — dann fließt auch aus ihrem Munde
Ein Murmelbach, der manche Freudenstunde
Auf seinen goldnen Wellen wiegt,
Und manche Wog' im Strom der Zeit besiegt —
Fragt nur den Weisen, den Ihr oft beschuldigt,
Daß er zu döster und zu grämlich sey:
Ob er nicht gern dem goldnen Bächlein huldigt,
Und seines Murmelns holder Melodei —?
Die dritte Sylb' erscheint im Leben
Bald so — bald so — bald groß, bald klein —
Bald elegant und bald gemein —
Ist oft sehr leicht — ist oft sehr schwer zu heben —
Mag sie nun prachtvoll — mag sie ärmlich seyn,
Sie ist und bleibt doch stets ein nützlich Ding.
Nur in dem Reich, das schließt ein goldner Ring,
War — ist — und bleibt sie immerdar verrufen.
Dort führt sie nicht zu Ehr' und Freudenstufen,
Wie weit man auch in jenem Reich mag gehn,
So wie das Ding erscheint, bleibt man verdrüßlich stehn,
Noch mehr — man sieht die Rückzugsfahne wehn,
Und muß, in regula, den Krebsgang gehn. —
Das Ganze ist so eine Art Katheder —
D'rin stehn die ersten Sylben steif und stumm
Als Redner, kündend ohne Zung' und Feder,
Den Hörern schmeichelnd ein Elysium,
Deß Freuden traulich kommen und entweichen,
Nachdem die Redner sprechen oder schweigen —
Doch ganz verschwindet jenes Zauberland,
Dem alle Pulse schlagen, alle Herzen pochen,
So wie die Redner rein sich ausgesprochen —
Und damit reißt auch stets das goldne Band,
Das fesselt Aug' und Herz an den Katheder.
Vergessen und versäumt — ein Uhrwerk ohne Feder —
Läßt man ihn in dem Winkel stehn
Und pflegt ihn kaum noch anzusehn. —

Tages-Begebenheiten.

Neapel, 19. Dezember. Das hiesige „Journal" enthält eine Schilderung des noch immer anhaltenden Ausbruchs des Aetna. Der neue Kegel im obern Krater hatte durch den ununterbrochenen Auswurf von Asche und Steinen am 4. bereits eine beträchtliche Höhe erreicht und dem Gipfel des Berges dadurch eine von den früheren ganz verschiedene Gestalt gegeben. Am 5. fing der Berg von Neuem und mit größerem Ungestüm zu toben an, neue furchtbare Blitze durchschnitten die Luft rings um den Gipfel herum, von rasselndem Donner und Krachen im Innern des Kraters begleitet, als auf der Nordwestseite des alten Kraters sich plötzlich eine neue Oeffnung bildete, die eine ungeheure Masse von feurigen Schlacken, Asche und Steinen, bis zu einer Höhe von ungefähr 4000 Fuß, von dem Krater an gerechnet, der mehr als 10,000 Fuß über der Meeresfläche liegt, ausspie; dazu gesellten sich am Abend dichte Rauchwolken, die sich in der Form einer ungeheuren Pinie bis zu einer ähnlichen Höhe aufthürmten und einen großartigen Anblick gewährten. Die dieser Oeffnung entströmende Lava nahm ihren Weg nach Zappinelli. In der Gemeinde Paola (Calabria citeriore) wurden starke Erdstöße verspürt, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Aus Ostende ist der Haupt-Vogel- und Eier-Lieferant nach England, ein geborner Engländer, plötzlich verschwunden und hat etwa 150,000 Frs. Schulden hinterlassen. Da seine Gläubiger lauter Krämer und Höker sind, so kann man sich den Lärm denken, welchen dieser Fall verursacht.

Brüssel, 1. Januar. Man erinnert sich des Eisenbahn-Beamten Dietz in Ostende, welcher vor einiger Zeit den Geliebten seiner Frau, den er bei derselben getroffen, erschossen und sich darauf sogleich selbst dem Gericht überliefert hatte. Vor die Assisen gestellt, ist Dietz von dem Geschwornengericht freigesprochen worden.

Aus Philadelphia wird gemeldet, die letzte Post habe die Nachricht gebracht, daß nicht weniger als sechs Dampfschiffe auf dem Mississippi verunglückt seien, und daß dabei zwar kein Menschenleben verloren gegangen, wohl aber eine Menge Waaren versunken sei. Der Flecken Moorville in Indiana, welcher 600 Einwohner zählt, ist in einer Nacht gänzlich abgebrannt.

Am 1. Januar früh stürzte in Westzaan, in Folge des großen Sturms, der Kirchthurm ein, und auf ein benachbartes Haus, in welchem eine ganze Familie, Mann, Frau, 5 Kinder und ein Knecht erschlagen wurden. Der Thurm war bereits seit Anfang des vorigen Jahres schadhaft.

Der Neubau eines evangelischen Schulhauses zu Mochau, Kreis Jauer.

Was der alten Väter Schaar
Höchster Wunsch und Hoffnung war,
Was ihr Geist als Ahnung sah,
Steht nunmehr vollendet da!

Wenn das Gelingen eines guten Werkes an und für sich schon in jeder fühlenden Menschenbrust Freude erregt, um so größer muß diese Freude sein, wenn etwas vollendet wurde, was schon so lange Zeit als ein nothwendiges Bedürfniß erschien, und an dessen Ausführung man kaum, wenigstens für jetzt noch nicht, zu glauben wagte. — Was aber fester Wille und vereinte Kraft dennoch vermöge, davon giebt der Neubau eines evangelischen Schulhauses zu Mochau, Kreis Jauer, den schlagendsten Beweis. Obwohl der Ort klein, so war dennoch, hinsichtlich der bedeutenden Entfernung von dem zunächst gelegenen Orte Pombsen, es nicht möglich, daß die Schuljugend aus Mochau die dortige Schule mit besuchen konnte, und es mußte also von Pombsen aus die Jugend in Mochau durch einen Adjuvanten (meistentheils nur Präparanden, wenigstens die letztern Jahre) unterrichtet werden. Blieben auf diese Weise auch die Kinder nicht ohne den nothdürftigsten Unterricht, so war der Hauptübelstand doch immer, ein passendes Lokal zu besitzen, wo der Unterricht ertheilt werden konnte. Oefters mußten Wechselungen vorgenommen werden, es war eine förmliche Wanderschule, und dennoch waren selten die Wohnungen der Gemeindeglieder geeignet, daß der Unterricht der Jugend mit gutem Erfolge betrieben werden konnte. Diesen Uebelstand beseitigt zu sehen, war schon lange der vereinte Wunsch der Gemeinde gewesen, allein immer schien es noch in den Bereich der Unmöglichkeit zu gehören. —

Endlich aber sollte nun die Erfüllung dieses Wunsches nicht ferner mehr eine bloße Ahnung bleiben. Ein edler Menschenfreund, ein Mann, der, wenn es einem guten Zwecke gilt, stets die rastloseste Thätigkeit an den Tag legt, wurde Besitzer des hiesigen Orts, es ist der Rittergutsbesitzer Herr Müller, Erb- und Gerichtsherr auf Schönwaldau, Mühlwaldau, Altschönau, Mochau, Reichwaldau und der Herrschaft Polgsen im Wohlauer Kreise. Dieser unser hochverehrter Gutsherr nahm zu Anfang des Jahres 1841 mit der Gemeinde darüber Rücksprache, ob es nicht gut und löblich sei, wenn auch am hiesigen Orte ein Schulhaus erbauet, und ein eigener selbstständiger Lehrer angestellt würde. Von Seiten des Dominiums wurde kräftige Unterstützung zugesichert, und so der Bau gegenseitig beschlossen. Eine Königliche Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz genehmigte das Vorhaben, und schon am 15. Juli des Jahres 1841 konnte der Grundstein zu dem neuen evangelischen Schulhause gelegt werden. Unter Gottes gnädigem Beistande wurde frisch ans Werk geschritten, und am 15. Nov. 1841, also im Verlauf von 4 Monat., war der Bau vollendet und das Gebäude wurde seiner Bestimmung gemäß an dem bezeichneten Tage durch den zeitigen Schulrevisor Herrn Pastor Börner aus Pombsen feierlich eingeweiht. Höchst zuvorkommend und uneigennützig bewies sich unser hochgeehrter Gutsherr, indem derselbe nicht nur den Bauplatz und noch Land von einem Scheffel Aussaat zu einem Garten für den Lehrer unentgeldlich hergab, sondern auch das benöthigte Holz, Steine und die Fuhren zum Baue lieferte, und außerdem noch eine Geldunterstützung spendete. Jedoch trotz alledem war die Gemeinde immer noch nicht vermögend, den übrigen Kostenbetrag zu decken. Da wandte dieselbe sich mit der Allerunterthänigsten Bitte um ein Allerhöchstes Gnadengeschenk im festen Vertrauen an Se. Majestät unsern Allergnädigsten König und Herrn, und Allerhöchstderselbe, sich stets als ein lieber Vater seiner Unterthanen vom Anfang seiner Regierung an beweisend, ließ auch diese Bitte nicht unerhört. Es überwiesen Se. Majestät unterm 21. Oktober 1842 der Gemeinde zur Bestreitung der Kosten ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 200 Rthlr. — Den noch fehlenden Kostenbetrag konnte die Gemeinde ohne zu große Bedrückung unter sich aufbringen, insbesondere da noch einige hiesige Freunde und auch ein auswärtiger verehrter Gönner besondere Geldunterstützungen spendeten. So schenkte der hiesige Gastwirth und Gerichtskretschambesitzer Herr Wandel außer dem auf seine Possession repartirten Betrag, noch 7 Rthlr. 21 Sgr. und auch ein Begräbnißkreuz im Werthe von 1 Rthlr. 15 Sgr. Ebenso schenkte der hiesige Wirthschafts-Inspektor Herr Schnabel 1 Rthlr. und ein auswärtiger lieber Freund eine Unterstützung an baarem Gelde; so wie auch der hiesige Ziegelmeister Friebe und der Schmiedemeister Thiel insofern sich mildthätig bewiesen, als sie von dem, für gelieferte Arbeit zu erhaltenden, Geldbetrage einen Theil zum Besten der Gemeinde erließen. Nicht minder wohlwollend bezeigte sich der Gerichtsscholz Herrmann, indem derselbe bei Ausführung dieses Baues durch Rath und That rastlos und selbst mit Aufopferung mitwirkte. —

Dank Allen! den innigsten Dank denen, welche dies Werk gründen und fördern halfen. — Vor allem den tiefgefühltesten Dank Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Könige und Herrn! Auch bei uns hat Allerhöchstderselbe sich ein ewiges unvergeßliches Denkmal gestiftet, wie seine kurze aber segensreiche Regierung deren schon so viele aufweiset. Möge der Gott der Liebe uns unsern innigst geliebten Vater des Vaterlandes noch recht lange erhalten, und Allerhöchstdenselben krönen mit Gnade und Segen. — Zum innigsten Dank fühlen wir uns aber auch verpflichtet gegen unsern hochverehrten Grundherrn, Rittergutsbesitzer Herrn Müller; denn durch seine Bemühung, durch seinen Antrieb wurde ein Werk gegründet, dessen Früchte unsere späten Enkel nach Jahrhunderten noch genießen werden. Der Allgütige segne ihn, lasse seiner Jahre noch recht viele werden, und Glück und Heil möge ihm, so wie seiner theuren werthen Frau Gemahlin nebst werthesten Familie immerdar zu Theil werden. — Aufrichtigen, herzlichen Dank endlich allen verehrten Freunden und Gönnern, welche durch Geldunterstützungen oder auf andere Weise ihre Liebe kund thaten. Der Vater im Himmel, zu dessen Ehre und Verherrlichung dieses Haus erbaut wurde, sei ihnen ein reicher Vergelter. —

Der vereinte Wunsch aller Gemeindeglieder fließt nun darin zusammen, Gott möge diese unsere neuerrichtete Schule segnen! Er lasse jedes hier ausgestreute Samenkorn bekleiben, und viel gute Früchte treiben, für Zeit und Ewigkeit.

Mochau den 31. Dezember 1842.

Das Ortsgericht, im Namen der Gemeinde.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 2. 1843.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Auch ein Jubiläum.

Am 4. d. Mts. wurde in Schönau ein eben so seltenes, als schönes Bürgerfest gefeiert, welches der hiesige Magistrat, nach dem Grundsatze, „dem Verdienste seine Krone!" veranstaltet hatte, und wobei sich die lebhafteste Theilnahme unter allen Ständen aussprach. Der hiesige Rentier Beer sen. beging nämlich am genannten Tage sein 50jähriges Bürgerjubiläum in noch rüstiger Kraft und Munterkeit. Der bescheidene Mann hatte zwar alle Feierlichkeiten von sich abgelehnt, und diesen Tag in stiller und gewohnter, häuslicher Ruhe zubringen wollen, allein die verdiente Achtung gegen ihn und die allgemeine Theilnahme, die sich schon vorher ausgesprochen hatte, wollte diesen Festtag des Jubilars nicht in der Stille hingehen lassen. Nachdem am Morgen seine Angehörigen und Freunde, so wie der Pastor Kettner im Namen der evangelischen Kirchgemeinde die Glückwünsche dargebracht hatte, begab sich eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten mit dem Bürgermeister Felscher, vom Rathhause in die Wohnung des Jubilars, um ihn im Namen der Bürgerschaft zu beglückwünschen, und ihm das Diplom eines Stadtältesten feierlich zu übergeben. Auch der Königliche Landrath des Kreises Freiherr von Zedlitz-Neukirch gab ihm gleichfalls glückwünschend seine Theilnahme persönlich zu erkennen. — Mit Rührung und Thränen der Freude empfing der Jubilar diese Beweise der Liebe und Achtung. — Nach 1 Uhr Mittags versammelten sich die sämmtlichen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, so wie die Honoratioren, mit der Geistlichkeit beider Confessionen, in dem festlich decorirten Saale, im blauen Hirsche, zu einem Festmahle, wohin der Gefeierte von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten abgeholt, und von den Versammelten begrüßt wurde. Bei Tische sprach sich Herr Bürgermeister Felscher in einer passenden Rede über den Zweck und die Bedeutung dieses Ehrenfestes aus, und brachte sodann dem Jubelbürger ein dreimaliges „Hoch!" aus, worauf der Letztere die Gefühle der Freude und des Dankes gegen die Anwesenden ausdrückte, und dem Beschützer der Städteordnung und Freunde der Bürger Sr. Majestät dem Könige einen Toast ausbrachte, woran sich noch mancherlei scherzhafte und ernste Reden mit Toasten anschlossen. — Die heiterste Stimmung herrschte unter den Anwesenden, unter welchen sich auch der Rittergutsbesitzer Müller auf Schönwaldau, als langjähriger Freund des Jubilars, befand. Ein Ball schloß dieses schöne Bürgerfest, welchem noch ein zweiter Jubelbürger, der Schlossermeister Beer, welcher bereits im November v. J. sein 50jähriges Bürgerjubiläum gefeiert hatte, beiwohnte. — Wenn dergleichen Bürgerfeste überhaupt zu den seltenen gehören, und ein aufmunterndes Zeichen für den Bürger sind, wie die Obrigkeit achtbare, und verdiente Bürger ehrt, so gebührt dem Rentier Beer sen. vorzüglich diese Auszeichnung. Denn er ist ein seltenes Beispiel, wie günstig der Mensch seine Verhältnisse gestalten kann, welcher seine Kraft, seine Zeit und die Umstände, begleitet von Gottes Segen, weise benutzt. Daher derselbe sich in den Stand gesetzt sieht, der hiesigen, evangelischen Kirchgemeinde, welche einen Glokkenthurm zu bauen beabsichtigt, ein vollständiges Geläute mit drei Glocken, in dem Werthe von 1600 Thlr., zu verehren. Aber auch als Stadtverordneter, als Mitglied des Magistrats, und als früherer Kämmerer hat er sich durch seine umsichtige Wirksamkeit verdient und segensreich gemacht. Mit befriedigenden Gefühlen kann daher der Jubilar auf seine Vergangenheit, so wie auf die Gegenwart blicken, in welcher sein einziger Sohn als Bürger und derzeitiges Mitglied des Magistrats in seinem Geiste fortwirkt. Die Stadt Schönau darf sich daher der angenehmen Hoffnung hingeben, daß Beide, Vater und Sohn, in der Zukunft noch viel Gutes zum Besten der Commune wirken und begründen werden. — K.

☐ z. h. Q. 20. I. 4. Instr. ☐ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner zweiten Tochter **Julie** *mit dem Kaufmann Herrn* **Leopold Friedenthal** *aus Grünberg beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.*

Jeanette *verw.* **Schlesinger.**

Hirschberg, den 10ten Januar 1843.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter, Auguste, mit dem Cantor und Schullehrer Herrn Rohleder zu Küpper, zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an

Bellmannsdorf am 1. Januar 1843.

Factor Reichel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich Freunden und Bekannten zu fernerem Wohlwollen ergebenst

Auguste Reichel
und
August Rohleder.

Bellmannsdorf und Küpper den 1. Januar 1843.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Nachmittag um ³/₄ auf 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Pauline geb. Seemann, von einem gesunden Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Greiffenstein den 3. Januar 1843.

Klapper, Rentmeister.

Meine Frau wurde am 6. d. früh 5 Uhr von einem wohlgebildeten Söhnchen zwar schwer, doch glücklich entbunden. Dies zur Nachricht für meine lieben Verwandten und guten Freunde in der Nähe und Ferne, statt besonderer Meldung.

Ober-Berbisdorf den 9. Januar 1843.

Vogt, Amtmann.

Todesfall-Anzeigen.

Am 5. d. M. Nachmittags 3/4 auf 3 Uhr starb unser einziger Sohn Christoph Hermann, alt 12 Wochen, und am 7. d. M. unsre einzige Tochter Maria Amalie, alt 4 Jahr 3 Monate, und kinderlos stehen wir abermals da.

Tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies ergebenst an. Lomnitz den 8. Januar 1843.

Mende nebst Frau geb. Mentzel.

Am 26. Dezember v. J. endete sanft sein, für die Seinigen so unaussprechlich theures Leben, Herr Johann Lehmann, treuverdienter Diaconus zu Meffersdorf, in einem Alter von 51 Jahren 3 Monaten 10 Tagen, welches traurige Ereigniß im Gefühl der innigsten Wehmuth hiermit Freunden und Bekannten anzeigt die tiefbetrübte Wittwe und Kinder:

Pauline Lehmann geb. Leonhardt.

Selma, } als Kinder.
Alfred, }

Todesanzeige und Ehrendenkmal.

Am 25. December v. J. verschied unerwartet, zu früh den Seinigen und Vielen seiner Nebenmenschen, allhier, ein sehr brauchbarer geachteter Mann, der Bürger und Musikus Christian Ehrenfried Reinhold. Er war ein Mann von edlem Herzen und seltener Gutmüthigkeit, unermüdet thätig und fleißig; im höchsten Grade und wahrsten Sinne des Worts, ja bis zur Aufopferung gegen Hohe und Niedere dienstfertig und gefällig; ein Freund ohne Falsch und Schein. Allen, die ihm nahe standen und seinen Werth erkannten, war die Kunde von seinem Tode eine wahre Schreckensnachricht, und bei seiner Beerdigung, unter einem zahlreichen Leichengefolge aus der Nähe und Ferne, sprach sich allgemeine Wehmuth und Trauer aus. Vielen, sehr Vielen wird er in mancherlei Beziehung fehlen, und sein früher Tod, in einem Alter von nur 40 Jahren, wird noch lange schmerzlich betrauert werden. — Friede seiner Asche!

Einige unter seinen vielen Freunden hierorts fühlten das Bedürfniß, seiner hier öffentlich zu gedenken.

Wigandsthal den 8. Januar 1843.

Zum Andenken
an die früh verklärte
Charlotte Böhmer zu Schmiedeberg.
Gewidmet
von Ihrer treuen Freundin.

Ach! es waren Ihre letzten Stunden,
Wo Sie mir die Hand zum Abschied gab,
Alles, alles hat sie überwunden,
All' ihr Jammer sank mit Ihr in's Grab.

Ruhe wohl! Du hast nun ausgelitten
In der Welt, die nie Dich recht verstand;
Hast gekämpft, geduldet und gestritten
Um den Kranz, den Dir die Tugend wand.

Ruhe wohl! einst glänzt auch mir die Sonne
Jener Welt, und dann in ihrem Licht
Feiern wir in neuer ew'ger Wonne
Unsern Bund vor Gottes Angesicht.

Hirschberg.

Denkmal der Freundschaft,
gewidmet
der am 3. Januar 1843 zu Schmiedeberg entschlafenen Jungfrau
Marie Charlotte Böhmer.

Der Engel rief — und allem Schmerz enthoben,
Zeigt er verklärt Dich unserm trüben Blick;
Dein Sehnen deutete schon längst nach Oben,
Und jetzt von ew'ger Klarheit hell umwoben
Schaust Du voll Seligkeit auf uns zurück.
Du wirst den Theuern, die Dich heiß beweinen,
Im Friedensglanze tröstend, mild erscheinen:
Denn dort empfängt erst an des Ew'gen Thron',
Wer hier getreu war, seinen schönsten Lohn.

So nimm denn hin der Freundschaft letzte Weihe,
Das Abschiedswort aus treuer Herzen Grund;
O, daß auch uns ein güt'ger Gott verleihe,
So einst zu scheiden aus der Lebensreihe,
So heiß geliebt auch aus der Freunde Bund!
Du wirst als schönes Vorbild uns umschweben,
Als Freundin lange segnend fort noch leben,
Und tönt auch uns der Ruf in's Heimathland,
Dann reichst Du liebend uns zum Gruß die Hand. —

Von ihren Freundinnen.

Am Grabe
unsers innigstgeliebten Vaters
des
Senators C. B. Wiener.

Gestorben zu Goldberg den 22. Dezbr., in einem Alter von 66 Jahren 9 Monaten und 11 Tagen.

Wenn sich der Liebe freundliche Gestalten,
— Des ird'schen Lebens Paradieses Bild —
In segensvoller Würde uns entfalten,
Von keiner finstern Sturmesnacht umhüllt:
Um nie zu welken, nimmer zu veralten,
Und wenn ihr Segen unser Herz erfüllt;
So fühlen wir der heißen Wunde Brennen:
Soll sich das Herz von solcher Liebe trennen!

Und solch' ein Schmerz ist unser Loos hienieden!
Es deckt des Grabes schauerliche Nacht
Den treusten Freund, der Freude stets und Frieden
Mit väterlicher Liebe uns gebracht!
Der bis zum letzten Hauche, ohn' Ermüden,
Für unser Wohl und unser Glück gewacht,
Den Alle wir, aus voller Seele, können
Den besten, liebevollsten Vater nennen!

Er hat die freundlichsten der Lebensstunden
Durch seine Zärtlichkeit uns immerdar
Mit seiner Liebe Blumenkranz umwunden,
Er, der für unser Wohl besorgt nur war!
Drum bluten auch so tief der Trennung Wunden,
Und schmerzlich fühlen wir es, ernst und klar:
Was wir verloren, wird in diesem Leben
Uns nie ersetzt und wieder nie gegeben!

Es mischt sich auch mit den gerechten Klagen
Verwaist'ter Kinder, treuer Gattin Schmerz;
Ihr schlug zu jeder Zeit, in allen Lagen,
Des Gatten, ihr so treuergebnes Herz!
Voll banger Sehnsucht in der Zukunft Tagen,
Erhebt ihr trüber Blick sich himmelwärts!
Der beste Freund zog nach der Heimath Lande,
Gelös't sind hier der Liebe zarten Bande.

Und Gattin, Kinder, Enkel stehn mit Trauern
Verwais't und vaterlos an Deinem Grab,
Und Alle faßt ein nie gefühltes Schauern!
Was ihnen Gottes väterliche Gnade gab:
Das sollte länger nicht auf Erden dauern,
Das streift die Hand des Todes fühllos ab!
Uns Allen ist, die wir Dich innig lieben,
Der Schmerz der Trennung nur zurück geblieben,

Dank Dir, Du Theurer! für die Lieb' und Treue,
Für Deine Sorgfalt, Deine Zärtlichkeit!
Ein jeder neue Morgen war auf's Neue
Der Deinen Wohlfahrt väterlich geweiht!
Was uns zum Besten diene, uns erfreue,
War Deine Sorge auch zu jeder Zeit!
Drum fühlen wir auch im zerrißnen Herzen
Der bittern Trennung namenlose Schmerzen!

Sieh! Wenn wir Deinen Lebenspfad durchwallen,
Wie die Vergangenheit ihn uns enthüllt,
So zeichnet kühn und kräftig er in allen
Getreuen Zügen uns ein Vaterbild!
Du hast die Pflichten in des Hauses Hallen,
So wie als Bürger unsrer Stadt erfüllt!
Wie treu Du wirktest, können wir wohl wagen,
Auch öffentlich zu rühmen und zu sagen.

Und solche Liebe sollte untergehen?
Sie wär' des Todes schonungsloser Raub?
Sie sollte sprossen, wachsen und — verwehen,
Ein Schicksal theilen mit des Baumes Laub?
Doch tröstend tönt's aus jenen Strahlenhöhen:
„Mit Staube nur verbindet sich der Staub:
„Was aber von der Gottheit ward geboren,
„Ist ewig, wie sie selbst und unverloren!"

Was irdisch war, gehört der Erde wieder!
Doch in dem Menschen wohnt ein ew'ger Geist,
Der — senkt der Tod die Lebensfackel nieder —
Das Land begrüßt, das uns der Herr verheißt,
Wo der befreite dann durch heil'ge Lieder,
Ihn, in dem Kreis' der reinen Geister, preis't!
So bist auch Du uns nur vorangegangen,
Uns in dem Land der Heimath zu empfangen!

Hinauf von dieser Erde engen Schranken,
Hinauf den Blick, zum Herrn der Welt, hinauf!
Dort, wo nicht Dornen mehr den Pfad umranken,
Dort nimmt ein Vater uns als Kinder auf!
Welch' Trost für uns auch lebt in dem Gedanken:
„Nach diesem kurzen, mühevollen Lauf,
„Wenn diese Erdennächte untergehen:
„Da giebt's ein Heimathsland! — ein Wiedersehen!"

Die hinterlassenen Töchter und Schwiegersöhne.

Dem Andenken
unsers inn'gst geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des

Herrn Fleischhauermeisters Weese
in Schmiedeberg,

(gestorben den 28. Dezember 1842, in einem Alter von 56 Jahren 9 Monaten, am Nervenschlage,)
gewidmet.

Wenn die theuern Lieben von uns scheiden,
So ergreift ein niegefühlter Schmerz
Und die Wehmuth, bei der Trennung Leiden
Das verwais'te und verlaßne Herz!
Tiefer noch ergreift's der Seele Frieden,
Ist der Theure, fern von uns, geschieden;
Drückte ihm, beim Heimgang zu der Ruh'
Nicht die Liebe sanft die Augen zu!

Dieses Schicksal haben wir erfahren!
Uns verschied der väterliche Freund,
Als wir fern von dem Geliebten waren,
Von dem Biedern, der es gut gemeint!
Von der schmerzensvollen Trennungs-Stunde
Ward uns keine Nachricht, keine Kunde,
Und es sollt' uns nicht die Gunst geschehn,
Des Verehrten Antlitz noch zu sehn!

Guter Vater! Sieh' uns hier, die Deinen,
Die wir Dich mit Zärtlichkeit geliebt,
Fern von Deinem Grabeshügel, weinen!
Ach! uns hat Dein Tod so tief betrübt!
Und wir müssen's, nun verwais't, gestehen:
Schmerzlich ist es: den nicht mehr zu sehen,
Den wir liebten, der uns immerdar
Unser bester Freund und Vater war!

*

Dein so unermüdet thät'ges Leben
Wurde in der vollsten Manneskraft
In des Todes kalte Hand gegeben,
Uns zu frühe schon hinweggerafft;
Und aus des gewohnten Wirkens Gleise
Und aus Deiner treuen Freunde Kreise,
Führte Dich in's ew'ge Friedens-Land
Schnell des Weltenherrschers Vaterhand.

Du bist glücklich! In dem Reich der Reinen,
In der auserwählten Geister-Schaar,
Dort mit der Dich wieder zu vereinen,
Die uns einst die treuste Mutter war!
Welche unsrer Kindheit Blumen streute,
Unsrer Pflege ihre Tage weihte,
Welche uns, ach! viel zu früh gewiß
Unsers herben Schicksals Macht entriß!

Du bist glücklich! Von der Erde Plagen,
Von den Mängeln der Vergänglichkeit,
Die nur Kummer, Last und Sorge tragen,
In dem Kreis' der Seeligen befreit!
Kann uns denn dies niedre Erdenleben
Jene unverwelkte Freuden geben,
Welche nur in jenen heil'gen Höh'n
Ewig strahlen und nie untergehn!

Denk' auch unsrer in dem sel'gen Lande,
Wo es keiner Trennung Schmerz mehr giebt,
In dem uns verheiß'nen Vaterlande!
Ach! wir haben Dich so treu geliebt!
Dorten, wo des Truges Nebel schwinden,
Wo die Herzen sich zu Herzen finden,
Wird es Dir auch hell und offenbar,
Wie Dir unser Herz ergeben war!

Uns auch bist Du ewig nicht geschieden!
Einst nach dieses Erdenlebens Weh'n,
Strahlt uns dort ein himmlisch reiner Frieden
Und wir werden Dich dort wiederseh'n!
Drum, so wollen wir, im Gottvertrauen,
Nach der uns verheißnen Heimath schauen!
Dort schlägt wieder, nach dem Erden-Schmerz,
Uns ein Vater- und ein Mutterherz!

Auguste Kuhmann, geb. Weese, } Töchter.
Henriette Weese, }
Ernst Kuhmann, Schwiegersohn.
Marie Kuhmann, Enkeltochter.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 8 Jan. Jggs. Ernst Julius Herrmann Aulich, Tischler, mit Jgfr. Mariane Charlotte Haase.

Schmiedeberg. Den 8 Jan. Johann August Julius Langer, Tagearb., mit Johanne Christiane Beate Dreher.

Landeshut. Den 9. Jan. Jggs. Wilhelm Haude, Gutsbes. in Pfaffendorf, mit Jgfr. Helene Gläser aus Johnsdorf. — Jggs. August Mende, Freihäusler in Krausendorf, mit Jgfr. Johanne Heinzel aus Nieder-Leppersdorf. — Wittwer Gottlieb Röbricht, Ziergärtner in Reußendorf, mit Frau Anna Schöbel, geb. Kluge, aus Schreibendorf. — Wittwer Franz Beer, Häusler in Hartmannsdorf, mit Jgfr. Marie Friedrich aus Rohrlach. — Den 10. Jggs. Christian Opitz, in Diensten in Leppersdorf, mit Jgfr. Johanne Kluge aus Schreibendorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 24. Novbr. Frau Kaufmannsälteste Gustav Scholtz, geb. Loge, eine T., Johanna Emilie Auguste. — Den 9. Decbr. Frau Handlungs-Commis Hempel, einen S., Ernst Heinrich Woldemar. — Den 14. Frau Schwarz- und Schönfärbermstr. Leder, eine T., Emilie Emma. — Den 15. Frau Töpfermstr. Faustmann, einen S., Ernst Friedrich Martin. — Den 22. Frau Kutscher Schiller, einen S., Adolf Wilhelm Heinrich. — Den 24. Frau Tagearb. Scholz, einen S., Gustav Heinrich Herrmann. — Den 25. Frau Schuhm. Weinrich, einen S., Carl Julius Herrmann. — Den 29. Frau Schriftsetzer Koppe, einen S. — Den 7. Jan. Frau Maurerges. Westphal, einen S., todtgeb.

Warmbrunn. Den 22. Decbr. Frau Maurerges. Maiwald, eine T. — Den 25. Frau Bademusikus Ellger, einen S.

Herischdorf. Den 23. Decbr. Frau Maurer Heering, eine T.

Schmiedeberg. Den 3. Jan. Frau Stadtmusikus Bohne, eine T. — Frau Großgärtner Klose in Arnsberg, eine T. — Den 5 Frau Kutscher Ludwig, eine T. — Frau Tischler Bürgel in Hohenwiese, eine T.

Landeshut. Den 4. Jan. Frau Schlossermstr. Nitsche, eine T. — Den 6. Frau Posthalter Ludwig, eine T.

Greiffenberg. Den 20. Decbr. Frau Schlossermstr. Vogel, einen S., Carl Traugott.

Volkersdorf. Den 25. Decbr. Frau Freigärtner Köhler, einen S. — Den 26. Frau Freigärtner und Weber Schwerdtner, einen S., todtgeb.

Friedersdorf. Den 24. Decbr. Frau Inw. Frommelt, eine T. — Den 29. Frau Häusler und Weber Grabs, eine T. — Den 31. Frau Bauergutsbes. Weiner, einen S.

Rengersdorf a./Q. Den 22. Decbr. Frau Tischler Trautmann, einen S., Ernst Wilhelm. — Den 25. Frau Bauergutsbes. Weiner, einen S.

Liebenthal. Den 17. Novbr. Frau Schmiedemstr. Müller, eine T., Josepha Katharine Caroline. — Den 27. Frau Tagel. Krause, einen S., Joseph Dominicus. — Den 28. Frau Züchnermstr. Vetters, eine T., Johanna Josepha Ida. — Frau Schuhmachermstr. Helbig, einen S., Carl Bruno Johann. — Den 5. Decbr. Frau Böttcher Hirschberg, eine T., Johanna Theresia Josepha. — Den 11. Frau Bandmacher Löchner, eine T., Josepha Antonie Filomene.

Geppersdorf. Den 11. Novbr. Frau Gärtner Stelzer, eine T., Marie Barbara Rosine. — Den 5. Decbr. Frau Tischler Fliegel, einen S., Franz Anton Carl.

Löwenberg. Den 20. Decbr. Frau Bat.-Arzt Meißner, eine T. — Den 31. Frau Rector Pfuhl, einen S.

Plagwitz. Den 24. Decbr. Frau Getreidehändler Wenzel, einen S. — Den 27. Frau Freihäusler Weniger, einen S.

Goldberg. Den 8. Decbr. Frau Tischler Herrmann, eine T. — Den 16. Frau Handelsmann Speer, einen S. — Frau Tuchm. Hunold, einen S. — Frau Schneider Vogt, einen S. — Frau Tischler Hübner zu Oberau, einen S. — Frau Inw. Fischer ebend., eine T. — Den 26. Frau Inw. Dittrich zu Wolfsdorf, einen S. — Frau Bäcker Zipser, eine T.

Jauer. Den 21. Decbr. Frau Apotheker Hübner, eine T. — Den 24. Frau Fleischhauermstr. Hilse, einen S. — Den 25. Frau Schlosser Schreiber, eine T. — Frau Tischler Schreiber,

einen S. — Frau Inw. Peschel, eine T. — Den 26. Frau Glaser Sieber, eine T. — Den 31. Frau Kaufm. Schenk, einen S. — Den 1. Januar. Frau Klemptner Friebe, e. S. — Den 2. Frau Töpfergef. Kositz, e. S. — Frau Nagelschmied Hoffmann, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 4. Jan. Joseph Hertrampf, Schenkwirth, 64 J. 6 M., am Schlage. — Bäckergef. Gottlieb Weißig, im dief. Hospital, 77 J. — Den 8. Unverehel. Beate Fritsch, aus Seidorf, 46 J.

Kunnersdorf. Den 6. Jan. Verwittw. Frau Bauergutsbes. Anna Susanne Hainke, geb. Hornig, 39 J.

Warmbrunn. Den 27. Decbr. Hausbes. u. Weber Benjamin Weichert, aus Reibnitz, 77 J. — Bäckermstr. Benjamin Rücker, 64 J. — Den 28. Hausbes. u. Schuhmachermstr. Joh. Ehrenfried Enge, 66 J. 5 M.

Herischdorf. Den 31. Decbr. Frau Anna Rosine Bömelt, geb. Hornig, 61 J.

Schmiedeberg. Den 2. Jan. Christian Friedrich, Sohn des Maler und Lackirer Hrn. Maywald, 5 M. 20 T. — Den 3. Marie Charlotte, hinterl. Tochter des weil. Seilermstr. Böhmer, 34 J. — Den 5. Joseph Fischer, Weber, 45 J.

Landeshut. Den 26. Decbr. Marie Rosine geb. Engel, Ehefrau des Tagel. Wolf an der Breitenau, 66 J. — Den 28. Caroline, Tochter des Inw. Geisler in Nieder-Leppersdorf 24 J. 11 M. — Dorothea Charlotte, Ehefrau des Riemermstr. Anders, 39 J. — Den 31. Friedrich Wilhelm, Sohn des Bergm. Fasch, 6 J. 8 M. — Den 1. Jan. Anna, Tochter des Züchner Liebig, 7 M. 16 T. — Den 3. Johanne Juliane, Ehefrau des Inw. Pohl in Nieder-Leppersdorf, 49 J. 11 M. — Den 4. Verwittw. Frau Kaufmann Christiane Dorothea Cramer, geb. Radicke. — Den 5. Anna, Tochter des Schuhm. Knodel, 8 W. — August, Sohn des Postillon Rasper, 20 T. — Marie, Tochter des Tagel. Wolf in Nieder-Zieder, 3 J.

Volkersdorf. Den 26. Decbr. Adam August, einz. Sohn des Freigärtner Köhler, 1 T. — Den 1. Jan. Verwittw. Frau Johanne Dorothea Besser, 77 J.

Wigandsthal. Den 25. Decbr. Christian Ehrenfried Reinhold, Hausbes., 40 J. 5 M. 13 T., am Nervenschlage.

Meffersdorf. Den 26. Decbr. Herr Johann Lehmann, treuverdienter Diakonus, 51 J. 14 W. 4 T.

Liebenthal. Den 14. Novbr. Juliane geb. Laube, Ehefrau des Kürschner Scholz, 52 J. — Den 28. Paul, Sohn des Schneider Zimmermann, 34 W. — Den 4. Decbr. Oswald, Sohn des Barbier Flade, 1 J. 6 M. — Den 5. Joseph, Sohn des Tagel. Krause, 12 T.

Löwenberg. Den 31. Decbr. Rudolph, Sohn des Bäckermstr. Schuttke, 13 T. — Den 3. Jan. Verwittw. Frau Tuchmachermstr. Juliane Schäfer, geb. Mönch, 51 J.

Goldberg. Den 19. Decbr. Rosalie Helene geb. Romankowitz, Ehefrau des Tuchmachergef. Paul, 28 J. 1 M. 8 T. — Den 21. Heinrich Friedrich Paul, Sohn des Tuchm. Herzog, 8 J. 10 M. 29 T. — Weißgerber Höschen, 57 J. 6 M. 8 T. — Den 22. Hr. Carl Benjamin Wiener, Rathsherr, 66 J. 9 M. 11 T. — Den 28. Tuchm. u. Nachtwächter Fürll, 72 J. 5 M. 2 T.

Jauer. Den 23. Decbr. Auguste Emilie, Tochter des Bat.-Tambour Fiedler, 7 T. — Anna Marie geb. Nirdorf, Ehefrau des Stadtkoch Hrn. Gondolatsch, 74 J. 7 M. 9 T. — Den 25. Verwittw. Frau Schneider Johanne Rosine Hentschel, geb. Friedrich, Hospital., 72 J. — Den 29. Auguste Caroline, Tochter des Tischler Oettel, 1 M. — Den 30. Verwittw. Frau Anna Rosine Thilo, geb. Scholz, 70 J. — Den 2. Jan. Ernestine Pauline, Tochter des Inw. Siebenhaar, 2 J. 12 T. — Den 3. Charlotte Caroline, Tochter des Töpfergef. Klemm, 2 M. 28 T.

Alt-Jauer. Den 22. Decbr. Inw. Schorn, 47 J.

Hohes Alter.

Hirschberg. Den 6. Jan. Verwittw. Frau Anna Rosine Kretschmer, geb. Prinke, 83 J. 9 M., an Alterschwäche.

Unglücksfall.

Den 30. Decbr., an einem fürchterlich stürmischen Abend, ertrank zu Kunzendorf a. k. B. der Bauer Gräth in einem, nahe am dasigen Wirthshause gelegenen, nicht tiefen Teiche. Wohlgemuth betrat er in der Dämmerung das Wirthshaus; fröhlich und in ganz nüchternem Zustande verließ er es in der 9ten Stunde. Dreimal ward er von seiner braven, stets für ihn besorgten Frau aufgesucht; doch da er mehrere Geschäfte und Besuche, auch ganz in Ober-Kunzendorf, machen wollte, glaubte sie, diese Freunde hätten ihn bei dem schaudervollen Wetter übernachtet. Als aber der Morgen dämmerte, und der gute Mann noch nicht kam, ging die Besorgte wieder, und welch ein Anblick! Der brave Gatte hatte 9 Stunden in dem Teiche gelegen, wo sie dreimal Abends vorher vorbei ging. Wahrscheinlich war er in dem stockfinstern Abend zu weit rechts gegangen und fand dort seinen Tod. Weit und breit bekannt als freundlicher und gefälliger Mann, wird der Verunglückte allgemein bedauert.

Naturseltenheit.

Am 3. Januar 1843 wurde im Garten des Kämmerer Kallert zu Hohenfriedeberg ein lebender Maikäfer gefunden.

Literarisches.

Liedertafel
im Deutschen Hause,
Sonnabend, den 14. Januar a. c., Abends Punkt 7 Uhr.

Dienstag, den 17. Januar,
zum Benefiz des Unterzeichneten
König und Bauer.
Großes Schauspiel in 3 Abtheilungen, von Fr. Halm (Freiherr von Münch-Bellinghausen), Verfasser der Griseldis, Sohn der Wildniß ꝛc.

Zum Lobe dieses Schauspieles viel zu sagen, wäre überflüssig, da der Verfasser sowohl, wie seine Produkte rühmlichst bekannt sind; ich nehme mir daher blos die Freiheit, ein hochgeehrtes Publikum um gütigst zahlreichen Besuch zu bitten, indem ich mit Zuversicht einen genußreichen Abend versprechen kann.
A. Dengler, Schauspieler.

B. K. C.
Worzu? — — — Ζαρουκ.
□ ☿ in ♒. ♂ ♃ ☿. St. am
Sylvester 1842.

Freitag, den 13. Januar:
4tes Abonnement-Concert
im großen Saale des Ressourcen-Gebäudes.
Einlaß 6 Uhr. Anfang Punkt 7 Uhr.

Einzelne Billets, à 10 Sgr., sind in der Expedition des Boten und an der Kasse zu haben.

Die Direktion.
Balsam. Ungerer. Genolla.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Vermöge Kommunal-Beschlusses soll der Zinsfuß sämmtlicher hiesiger Stadtobligationen à 25 Rthlr. von 4 auf 3½ Prozent vom 1. Juli 1843 an gerechnet, herabgesetzt werden und zugleich die Ausreichung neuer Coupons erfolgen.

Wir fordern daher die Inhaber der hiesigen Stadtobligationen auf, letztere nebst den drei letzten Coupons (vom 28. bis 30.) Behufs der Convertirung:

am 1. oder 3. Juli 1843 in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr in unserem Sessions-Zimmer

der Stadtschuldentilgungs-Deputation zu präsentiren.

Denjenigen Inhabern der hiesigen Stadtobligationen aber, welche in die Herabsetzung des Zinsfußes nicht willigen wollen, sollen die Valuten in den gedachten Terminen zurückgezahlt werden, weshalb wir ihnen solche hiermit kündigen und sie veranlassen, uns bis zum 1. Mai 1843 diesfalls unter Angabe der Nummern der in ihrem Besitz befindlichen Stadtobligationen schriftliche Anzeigen zu erstatten. Wer diese Anzeige unterläßt, von dem wird angenommen werden, er willige in die Herabsetzung des Zinsfußes von 4 auf 3½ Prozent. Wer endlich in den zur Konvertirung bestimmten Terminen sich gar nicht meldet, von dem wird letzteres ebenfalls vorausgesetzt werden, die letzten 3, zu den nicht präsentirten Obligationen gehörenden Coupons (vom 28. bis 30.) verlieren ihre Gültigkeit und die neuen Coupons werden auf Gefahr und Kosten des Inhabers der Obligationen in unser Depositum gelegt werden.

Hirschberg den 7. Oktober 1842.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Januar ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Günther und Wesenberg 1 Pfd. 14 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 12 Loth.

Semmel: der Bäcker: Wesenberg 17 Loth; Brückner 16½ Loth; Pudmenzky 16 Loth; Günther, Kleber 15½ Loth; alle übrigen Bäcker: 15 Loth.

Die Fleischer verkaufen sämmtliche Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das Preußische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 3. Januar 1843.
Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung.
Wir kündigen hiermit den Inhabern der Sparkassenbücher No. 1133. 1510. 1621. 1874. 1954. 2023. 2321. 2399. 2405. 2513. 2518. 2545. 2635. 2636. 2640. 2712. 2768. 3222. 3283. 3380. 3408. 3470. 3475. 3524. 3541. 3545. 3629. 3647. 3747. 3795. 3802. 3808. 3879. 4000. 4033. 4056. die darin eingetragenen Kapitalien, statutenmäßig vier Wochen nach Dato, zur Zurückzahlung, mit dem 1. Februar a. c. hören sie auf Zinsen zu tragen. Die Capitalien können auch schon früher in Empfang genommen werden.

Hirschberg den 2. Januar 1843.
Die Sparkassen-Deputation.

Proclama.
Das, über die auf der Gartennahrung des Johann Ehrenfried Effenberger Nr. 37 zu Ober-Gebhardsdorf Rubr. III. Nr. 2., für die verehelichte Gärtner und Richter Seibt, Christiane Elisabeth geb. Neumann, haftenden 200 Rthlr. lautende Schuld- und Hypotheken-Instrument d. d. Gebhardsdorf den 23. März 1835 nebst Hypothekenschein vom 23. März 1835 ist verloren gegangen.

Es werden daher alle Diejenigen, welchen an der zu löschenden Post und dem darüber ausgestellten Instrumente als

Eigenthümer, Cessionarien, Pfands- oder andern Briefs-Inhabern ein Recht zustehen möchte, hiermit aufgefordert, spätestens in dem hierzu auf

den 22. Februar 1843, Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle zu Gebhardsdorf angesetzten Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das Instrument für amortisirt erachtet werden wird.

Lauban den 6. November 1842.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Subhastation.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Jauer.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse des Schneider Johann Gottfried Drescher gehörenden, sub Nr. 79 in hiesiger Stadt belegenen und nach der nebst neuestem Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 783 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. gewürdigten Hauses, steht der Licitations-Termin

am 17. März 1843, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Scharff an unserer Gerichtsstelle an.

Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten, zur Vermeidung der Präclusion, vorgeladen.

Subhastation.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Jauer.

Die sub Nr. 123 zu Herrmannsdorf belegene, den Erben des Leopold Altscher gehörende und nach der nebst neuestem Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 1862 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. gewürdigte Fünfrüthnerstelle, soll am 21. März 1843, Vormittags 10 Uhr, an unserer gewöhnlichen Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem verstorbenen Joh. Gottlieb Schieberlein zugehörig gewesene Freigarten-Grundstück Nro. 57 allhier, mit circa 2¼ Berliner Scheffel tragbarer Wiese und Acker, soll Behufs der Schuldentilgung

den 23. Januar, Nachmittags 1 Uhr,

im hiesigen Gerichtskretscham durch den Unterzeichneten meistbietend verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit ersucht, nach genommener Einsicht dieses Grundstücks, sich an Ort und Stelle einzufinden, und haben sich Fremde mit gehöriger Legitimation und einer dem Grundstück angemessenen Kaution zu versehen. Prenzel, Ortsrichter.

Volkersdorf, den 23. Dezember 1842.

Beim Jahresschluß werden alle Werkmeister und Lieferanten, welche zu den hiesigen Königl. Bauten Arbeiten und Lieferungen ausgeführt haben und noch Ansprüche auf Bezahlung zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben geltend zu machen und die darüber sprechenden Rechnungen bis zum 1. Februar c. bei mir einzureichen.

Erdmannsdorf den 6. Januar 1843.

Hamann, Königl. Baumeister.

Auktionen.

Das Dominium Priesnig, Liegnitzer Kreises, ¾ Meilen von Maltsch a. d. O. gelegen, beabsichtiget, Behufs einer Wiesenanlage, eine Parthie starker Waldeichen, worunter auch Mühlwällen enthalten sind, in Termino

den 17. Januar 1843,

im Wege der Licitation an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen. Wozu Kauflustige eingeladen werden.

Bekanntmachung.

In dem Forstreviere Rothenzechau sollen in dem Etatsschlage pro 18⁴²/₄₃ — 722 Stück fichtene Brettklötzer, — in Partieen von je 200 Stück,

Freitag den 13. Januar 1843,

des Morgens 10 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Käufer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Aufmaaßregister, wie die Bedingungen, im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Die zum Verkauf kommenden Klötze wird auf Verlangen der Förster Gerlach in Rothenzechau vor dem Termine vorzeigen. Kupferberg den 2. Januar 1843.

Gräflich zu Stolberg'sches Forstamt.

Holzverkaufs-Anzeige.

In dem Dominial-Forste zu Rudelstadt — im Buchwalde nahe bei Prittwitzdorf — sollen mehrere Schock Birken-Stangen und dergleichen stärkeres Holz für Stellmacher, öffentlich an den Meistbietenden gegen baldige Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle ansteht.

Rudelstadt den 2. Januar 1843.

Das Dominium.

Bekanntmachung. Auf Genehmigung Eines Reichsgräfl. freistandesherrl. Wohllöbl. Gerichts, wird von Seiten der Ortsgerichte in Agnetendorf bei Hermsdorf u. K. dem Publico hiermit bekannt gemacht: daß aus dem Nachlasse des verstorbenen Müllermeister Christian Ehrenfried Geier daselbst verschiedene Sachen, als: Uhren mehrererlei Art, eine Electrisir-Maschine, vielerlei Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Wagen und Geschirre, 2 Pferde, Kühe und Kalben

den 23. Januar 1843

und folgende Tage, und zwar früh von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 1 bis 6 Uhr an den Meistbietenden, besonders aber gegen gleich baare Zahlung, verauctionirt werden. Es werden daher Kauflustige hiermit eingeladen an den gedachten Tagen im hiesigen Gerichtskretscham zu erscheinen.

Agnetendorf den 23. Januar 1843.

Die Ortsgerichte.

Den 17. Januar c. früh um 8 Uhr werden auf dem hiesigen Hofe ohngefähr 16 Zentner guter Hopfen, in einzelnen Zentnern, meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Lobris bei Jauer den 2. Januar 1843.

Das Rentamt.

Danksagungen.

Allen den hochgeschätzten Freunden und Freundinnen und Bekannten, welche durch viele Liebe und Güte bei den vielen

Leidenstagen unsrer verewigten Tochter und Schwester Marie Charlotte Böhmer, so wie durch freundliche, zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die herzlichste Theilnahme bewiesen, sagen wir den innigsten, tiefgefühltesten Dank! Der Allgütige möge solche Prüfungen recht lange von Ihrem Herzen fern halten; voll Rührung sagen wir Allen den herzlichsten Dank! Die Hinterbliebenen.
Schmiedeberg, den 10. Januar 1843.

Verspätet.
Allen denjenigen, welche mit so liebevoller Theilnahme sich bei dem unerwarteten Tode meines guten Mannes meiner annahmen, zunächst auch einer Wohllöbl. Bürgerlichen Jäger-Compagnie, so wie auch der Wohllöbl. blauen Schützen-Compagnie und allen übrigen geehrten Freunden und Freundinnen, welche den Verewigten zur Ruhe trugen und begleiteten, sage ich meinen herzlichen Dank. Verw. Kallert.
Hirschberg den 9. Januar 1843.

(Verspätet.)
An Opitz!
Freundschaftlichen Dank für den, den „alten Brüdern" von 1839—42 dargebrachten Neujahrsgruß mit herzlicher Erwiederung desselben von Funkert und Hartrampf.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die, vom Instrumentenbauer Hrn. Grauer aus Petersburg, nach englischer Art gefertigten Mahagoni-Flügel, Forte-Pianos, stehen hier in meiner Wohnung, vor dem Burgthore im Hause des Herrn Kaufmann Glogner, von Morgen an bis zum 18. d. M. zur gefälligen Ansicht.
Assig, Gutsbesitzer.

Glashütten-Etablissement.
Auf der Reichsgräflich zu Solms'schen Herrschaft Wehrau ist eine Glasfabrik neu angelegt worden, und am 2. Dezember v. J. in Betrieb gekommen.
Von dem Erzeugniß in Tafel-, weißen Hohlglase ꝛc. lagern bereits kleine Vorräthe in schöner Qualität, welche zu soliden Preisen hiermit offerirt werden.
Klitschdorf bei Bunzlau im Januar 1843.
Die Herrschaftl. Andreashütten-Verwaltung. Trinks.

Der Schneidermeister Dentzmann in Röhrsdorf bei Friedeberg wird hierdurch von Unterzeichnetem aufgefordert, seinen Wohnort genauer anzugeben, indem derselbe nach eingezogener Erkundigung bei den Ortsgerichten in Gräfl. Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q. wenigstens nicht aufzufinden war, und vielleicht ein Pächter zu der von ihm in Nr. 52 1842 dieses Blattes annoncirten Schlacht-, Schank- und Backgerechtigkeit nachgewiesen werden könnte von dem Agent und Gastwirth
Wagler zu Friedeberg a. Q.

Mehrere größere und kleinere Kapitalien sind bald gegen genügende Sicherheit hypothekarisch auszuleihen durch den
Agent und Gastwirth Wagler.
Friedeberg a. Q.

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
„COLONIA"
mit dem größten Grund-Kapital aller deutschen Versicherungs-Gesellschaften:
(drei Millionen Thaler)
hat mich zu ihrem Agenten ernannt und dieses die Königl. Regierung zu Liegnitz im Amtsblatt Nr. 52 vom 24. December 1842 bestättiget.
Indem ich dieß hiermit anzeige, bemerke ich zugleich: daß die **„Colonia"** prompte Garantie gegen Feuerschäden auf Gebäude, Hausgeräthe, Getreide, Vieh, Geräthschaften und Waaren jeder Gattung zu billigen Beiträgen — ohne Nachzahlungen — leistet.
Formulare zu Deklarationen sind bei mir gratis in Empfang zu nehmen. Auskunft über Anfragen ertheile ich zu jeder Zeit mit Vergnügen
Jauer den 27. December 1842. Ernst Friedrich Sander, Agent der **Colonia**.